Morgen-Ausgabe
No. 135. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Freitag, 20. März 1908

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 19. März.
(Schluß.)

Kolonialetat.

Abg. Erzberger (Ztr.) fortfahrend: Das Programm des Staatssekretärs findet im großen und ganzen unsere Zustimmung. Die Autorität des Herrn v. Liebert ist für uns nicht maßgebend, er hat sich zu oft widersprochen. Vergleichen Sie nur das, was er im Peters-Prozeß, und was er gestern über die Neger sagte. Als ich im Vorjahre über die schlechte Behandlung und niedrige Bezahlung der Neger redete, da warf man mir vor, das wäre nur Kulturklatsch. Inzwischen werden all diese Dinge selbst in den amtlichen Denkschriften zugegeben. Herr v. Liebert hat im Jahre 1895 als Gouverneur von Ostafrika eine Arbeitsordnung herausgegeben. Dies rechnen wir ihm als Verdienst an. Weshalb hat man denn diese Verordnung später aufgehoben? Wir begrüßen es deshalb, daß der Staatssekretär eine neue Arbeitsordnung herausgeben will. Ein Mangel des Programms des Staatssekretärs ist es, daß er die Ethik ausschalten will. Ohne religiöse Erziehung wird ein Volk auch in wirtschaftlicher Beziehung nicht hoch kommen. Ich bitte deshalb den Staatssekretär, auch dieser Frage sein Augenmerk zu widmen. Der Neger ist doch auch ein Mensch wie wir, ausgestattet mit einer unsterblichen Seele. (Lautes Gelächter auf der Tribüne.)

Abg. Gröber (Ztr.) ruft: Da sind wieder oben **die Journalisten, die Saubengeld**, die mich schon neulich gestört haben.

Präsident Graf **Stolberg**: Ich bitte alle Zeichen des Beifalls oder des Mißfallens auf der Tribüne zu unterlassen. Sonst würde ich zu meinem Bedauern genötigt sein, die Tribünen räumen zu lassen.

Abg. Erzberger (fortfahrend): Es wäre doch traurig, wenn man im deutschen Reichstag seiner christlichen Weltanschauung nicht mehr Ausdruck geben dürfte. Die Christianisierung ist die wichtigste Kulturfrage. Der Staatssekretär hat nun den Missionaren den Rat gegeben, daß Arbeite vor das Bete zu stellen. Ich bin anderer Ansicht, ich **bete** beides für gleichberechtigt, es muß sowohl gebetet als gearbeitet werden. Auch muß man sagen: rechne und arbeite! Ferner muß man dahin streben, den Neger auch innerlich zu läutern und zu heben, sonst könnte es leicht kommen, daß er sich später gegen die deutsche Herrschaft erhebt. Eine finanzielle Unterstützung der Missionen seitens des Reiches lehne auch ich ab, aber moralisch muß das Reich die Missionen unterstützen. In Togo hat man einer Mission die Niederlassung verweigert. Dies steht im Widerspruch mit dem § 14 des Gesetzes über die Schutzgebiete. Gefragt wird auch darüber, daß in Ostafrika der Mohammedanismus durch die Schutztruppe verbreitet wird. Jede Station der Schutztruppe soll eine Station des Mohammedanismus sein. Ich möchte den Staatssekretär bitten, dafür zu sorgen, daß die Schutztruppe nur aus Christen besteht. Die Aufhebung des Kolonialrats begrüßen wir als einen Fortschritt. Die Eisenbahnvorlagen werden wir in der Kommission eingehend prüfen müssen. Daß in der Etatsaufstellung Fortschritte vorgekommen sind, erkennen wir an. Bedenken haben wir gegen die Kolonialanleihen.

Abg. Dr. **Müller-Meiningen** (fr. Vp.): Gestatten Sie mir zunächst, daß ich auf den kleinen

Zwischenfall auf der Journalistentribüne

zurückkomme. Als der Abg. Erzberger von der unsterblichen Seele des Negers sprach, ertönte von der Journalistentribüne ein Gelächter. Es läßt sich nicht leugnen, daß im Hause eine gewisse Nervosität über das wiederholte Eingreifen der Journalistentribüne herrscht. Andererseits ist zuzugeben, daß die Herren Journalisten ihrerseits etwas nervös werden, daß in der letzten Zeit Anforderungen an sie gestellt werden wie noch niemals vorher. Es ist aber selbstverständlich, daß die Presse nicht das Recht hat, hier mitzusprechen und ihr Urteil in Zwischenrufen abzugeben. Aber ich bin ausdrücklich gebeten worden, hier festzustellen, daß es sich hier um die Taktlosigkeit eines einzelnen Herrn handelt, daß aber die Gesamtheit der Presse hier dagegen protestiert, daß gegen die Allgemeinheit der Presse hier Front gemacht wird. Ich halte mich für verpflichtet diesem Wunsche eines Teiles der Presse hier Ausdruck zu geben.

Es scheint jetzt eine Verspöhnung zwischen dem Zentrum und dem Staatssekretär zustande gekommen zu sein. Das Zentrum war allerdings nicht uneigennützig genug, seiner Genugtuung darüber Ausdruck zu geben.

Der Redner begründete die Resolution seiner Fraktion: 1. auf allmähliche Trennung von Justiz und Verwaltung in den Kolonien, 2. auf Kodifizierung des Eingeborenenrechts und — als Vorberatung — auf Erlaß allgemeiner Anweisungen über die Anwendung des deutschen Strafrechts unter tunlichster Berücksichtigung der Rechtsgebräuche der Eingeborenen. Die Anweisungen haben in klarer, verständlicher Sprache und nicht im Juristendeutsch zu erfolgen. (Heiterkeit und Zustimmung). Ich bin ein überzeugter Gegner der Prügelstrafe, in welcher Gestalt sie auch ausgeübt wird; ich habe einmal im Kleinasien der Vollziehung einer Prügelstrafe beigewohnt, und ich muß sagen, etwas Ekelhafteres läßt sich nicht denken. (Zustimmung links.) Wenn wir vorläufig die Prügelstrafe in Afrika noch nicht entbehren können, so muß doch auf ihre Einschränkung hingewirkt und vor allem muß sie auf eine gesetzliche Basis gestellt werden. Die Eingeborenenkommissare begrüße ich mit Freuden. Sie werden ein reiches Arbeitsfeld finden. Die Arbeitsverträge in unseren Kolonien sind geradezu ungeheuerlich. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Mit ihnen verglichen, sind die Arbeitsordnungen und Arbeitsverträge in den englischen Kolonien Muster verständiger Humanität und sozialer Gesinnung. (Hört, hört!) Die Trennung von Justiz und Verwaltung kann nur allmählich in die Wege geleitet werden. Man könnte vielleicht zuverlässigen Häuptlingen unter nötiger Kontrolle die Bagatellgerichtsbarkeit überlassen. Wir billigen aber, daß nicht auch die Schattenseiten der Kultur nach unseren Kolonien verpflanzt werden, und dazu rechne ich ganz besonders auch die konfessionelle Verfeinung. (Lebhafte Zustimmung links. Unruhe im Zentrum.) Die Anstehung der Regierungsschule in Dar es Salam hat böses Blut gerade in den Kreisen gemacht, die sonst die Politik Dernburgs gern unterstützten. Sollte sich hier vielleicht ein kleiner Systemwechsel anbahnen? (Der Staatssekretär schüttelt den Kopf.) Es freut mich, daß der Herr Staatssekretär den Kopf schüttelt. (Heiterkeit.) Möge er keine schwarze Weißen-Schwarzen-Politik (Stürmische Heiterkeit) in Afrika treiben. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär **Dernburg** erklärt sich bereit, auf Trennung von Verwaltung und Justiz die in Ostafrika schon fast völlig durchgeführt und in anderen Kolonien in der Durchführung begriffen sei hinzuwirken. Die Aussagen der Schwarzen vor Gericht seien mit großer Vorsicht zu benutzen. Ein sehr schwieriges Gebiet sei das Zivilrecht der Eingeborenen. Besonders die Rechtsverhältnisse der Araber und Inder seien sehr schwierig und verwickelt. Eine strenge, formale Trennung von Justiz und Verwaltung nach europäischem Muster ist auf absehbare Zeit in Afrika kaum durchzuführen. Es kommt darauf an, allmählich die Eingeborenen auf die Höhe europäischer Rechtsanschauungen zu heben. Die Kodifizierung des Eingeborenenrechts ist sehr schwierig und kann vorläufig noch nicht in Aussicht gestellt werden. Die Resolution fordert ferner allgemeine Anweisungen über die Anwendung des deutschen Strafrechts. Ich erinnere an die ungeheure Aufregung, die entstand, als ich die Verfügung über die Modalitäten der Anwendung der Prügelstrafe erließ. Man erhebt daraus, welche Schwierigkeiten sich diesen Anweisungen entgegenstellen; aber trotz dieser Schwierigkeiten wird auf dem Wege fortgefahren werden. Ob es sich empfiehlt, das Reichsgericht zur obersten Revisionsinstanz für die Schutzgebiete zu machen, erscheint mir bei der ohnehin schon großen Belastung des Reichsgerichts zweifelhaft. Aber eine Berufungsinstanz für die Kolonien wird und muß geschaffen werden.

Das Mauserungslob

des Herrn Erzberger muß ich in vielen Punkten ablehnen. Was Herr Erzberger als spezielle Zentrumsanschauungen proklamiert hat, zu denen ich mich angeblich bekehrt haben soll, ist von mir schon lange vertreten und ist Gemeingut der Gebildeten aller Parteien. Zum Schluß verteidigt Redner in längeren finanztechnischen Ausführungen das System der Kolonialanleihen.

Abg. v. Treuenfels (kons.) begründet seine Resolution, die Regierung zu ersuchen, im Etat für 1909 eine Summe einzufordern zur Errichtung eines Denkmals in Berlin für die in Südafrika Gefallenen. Man kann vielleicht sagen, die Resolution sei überflüssig, wir halten genug Denkmäler. (Sehr richtig!) Gewiß haben wir Denkmäler genug, manche sind vielleicht überflüssig, aber ein Denkmal für die Krieger, die ihr Leben in den Kolonien für das Vaterland gelassen haben, fehlt uns noch. Die Sozialdemokraten werden natürlich gegen die Resolution sein. Ich halte es auch nicht für erforderlich, daß die Sozialdemokraten, die unsere braven Truppen immer als Hunnenkrieger und Barbaren hinstellen, Mittel für ein Denkmal bewilligen. Für uns ist es aber eine Ehrenpflicht, der Krieger dankbar zu gedenken, die für's Vaterland gestorben sind und im Wüstensande schlummern. (Beifall.)

Staatssekretär **Dernburg**: Die warmen Worte, die der Vorredner unseren Truppen gewidmet hat, werden gewiß im ganzen Lande ein lebhaftes Echo finden. Auch von seiten der Verwaltung wird die Haltung unserer wackeren Truppen anerkannt. Was nun die Resolution verlangt, so findet sie auch die Zustimmung der Kolonialverwaltung. Es ist schon ein von mir verfaßter Aufruf unterwegs, der zur Errichtung eines solchen Denkmals auffordert. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Aufruf Erfolg haben wird. Immerhin bitte ich Sie, doch auch der Resolution zuzustimmen, denn es ist noch nicht bestimmt, ob auf diesen privaten Aufruf hin auch die Gelder zusammenkommen werden, die nötig sind, um ein würdiges Denkmal zu errichten.

Gefecht mit Simon Copper.

Im Anschluß hieran möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß mir soeben ein Telegramm aus Südwestafrika zugegangen ist von dem Major v. Estorff. Redner verliest dieses Telegramm. Danach hat am 16. d. M. ein schweres Gefecht unserer Truppen unter dem Hauptmann Erkeler stattgefunden gegen Simon Copper. Hauptmann Erkeler und ein anderer Offizier ist gefallen nebst zwölf Mann, verwundet sind neun Mann. Der Feind wurde auseinandergesprengt und flüchtete in die Kalahari-Wüste. — Ich glaube, daß wohl keine Tatsache geeignetER ist, die Worte des Vorredners zu unterstützen, als dieses Telegramm. (Beifall.)

Abg. **Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg** (Rp.): Auch meine Parteifreunde stimmen der Resolution der Konservativen zu. Der Kolonialetat bietet in diesem Jahre ein viel freundlicheres Bild, und die Hoffnung findet Raum, daß die Kolonien bald ohne Zuschuß auskommen können. Das wird auch der ganzen Verwaltung der Kolonien zugute kommen. Es wird jetzt leider noch zu viel in der Zentralinstanz erledigt, was viel besser am Orte selbst entschieden werden könnte. Je mehr finanziell die Kolonien selbständig werden, desto freier wird selbstverständlich auch die Verwaltung sein. Viel eines selbständigen Kolonialbeamtenstandes. Dazu müßte vor allem die Zukunft der Kolonialbeamten sichergestellt werden. Vielleicht sollte man ihnen statt der Pension ein kleines Kapital geben oder ihnen nach langem Frondienst selbständige Stellen in der Heimat geben. Die Kolonialbeamten müssen besser ausgebildet und vorgebildet werden. Das ist auch die Voraussetzung einer vernünftigen Eingeborenenpolitik, denn die Beamten müssen ja die Mittler zwischen Schwarzen und Weißen sein. Der Regierung fällt eine lohnende, aber schwere Aufgabe zu. Die Regelung der Arbeiterfrage ist besonders schwierig, hoffentlich wird sie gelingen. Einen schweren Zwang auf die Neger zur Arbeit wünsche ich nicht. Durch Vermittelung der Häuptlinge wird es indessen wohl gelingen, die Neger zur Arbeit zu veranlassen. Leute, denen das Arbeiten wirkliches Vergnügen bereitet, gibt es übrigens auch in Europa nicht viele. (Heiterkeit.) Mißhandlungen und Exzessen muß energisch entgegengetreten werden. Die weiteren Ausführungen des Redners, der fortgesetzt von der Tribüne weg zur rechten Seite spricht, bleiben unverständlich. (Beifall rechts.)

Vizepräsident **Kämpf**: Der Vorredner hat den Gefühlen Ausdruck gegeben, welche die Mitteilungen des Staatssekretärs über die neuerlichen Kämpfe und die damit verbundenen schweren Verluste hervorgerufen hatten. Ich glaube, daß das gesamte Haus diese Gefühle teilt und bin der Ansicht, den Gefühlen des Hauses Ausdruck geben zu müssen. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Plätzen). Ich bitte sowie aller derer, die in den früheren kolonialen Kämpfen ihr Leben gelassen haben, sich von Ihren Plätzen zu erheben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Eichhorn** (soz.): Der Abg. Müller-Meiningen hatte keineswegs einen Auftrag, hier einem Preßvertreter öffentlich eine Rüge zu erteilen. Ich muß sagen, der Anlaß war gar nicht so schlimm. Wenn die Herren von der Presse auch mal laut werden und sich mal von ihren Gefühlen hinreißen lassen, so sollten wir doch nicht so engherzig sein und uns darüber nicht sonderlich aufregen. Ich denke, wir sind doch alle nicht unfehlbar, und den Herren, die so schwer zu arbeiten haben, öffentlich eine Rüge zu erteilen, das halte ich nicht für gerechtfertigt. (Zustimmung.)

Die bürgerlichen Parteien sind von dem Programm des Staatssekretärs ja förmlich berauscht. In den Kolonien selbst hat sich aber noch nichts geändert. An den Aufständen war nur die Ausbeutung, die schlechte Behandlung der Eingeborenen schuld, die Brutalitäten und Mißhandlungen, kurz das ganze bisherige falsche System. Auch die Opfer, die die neulichen Kämpfe gefordert haben, sind ein Opfer dieses Systems. Unwahr ist die Behauptung des Herrn v. Treuenfels, daß wir unsere Soldaten beschimpft haben sollen. Das haben wir nie getan, wie konnten wir dies auch tun, sind es doch die Söhne des Volkes, die in den Kolonien kämpfen. Auch das neue Programm des Staatssekretärs will die Ausbeutung nicht beseitigen. Seine Absichten entspringen nicht dem allgemeinen menschlichen Empfinden, den Negern Kultur zu bringen, sondern dem Verlangen, das „Aktivum" zu erhalten. Seine Pläne sind im übrigen so schön, daß wir fast wünschen, man möchte sie in Deutschland durchführen. Wir bedauern fast die Eingeborenen um all die Fürsorge, die man ihnen zuwenden will. Natürlich haben wir nichts dagegen, sind auch nicht gegen die Arbeitsordnung, wir hoffen nur, daß sie von einem sozialen Verständnis diktiert ist. All die schönen Versprechungen, die man bei den Wahlen gegeben hat, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Staatssekretär gab ja selbst zu, daß erst in Dezennien aus den Kolonien etwas werden wird. Im großen und ganzen ist aber das neue System gar nicht neu, es ist nur eine neue Etikette darauf geklebt, die Ausbeutung soll bleiben; ohne Ausbeutung gibt es überhaupt keine Kolonialpolitik. Deshalb sind wir nach wie vor gegen die Kolonialpolitik und auch gegen die geplanten neuen Eisenbahnen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Paasche** (natl.): Herrn v. Treuenfels danke ich im Namen meiner Freunde für die anerkennenden Worte, die er unseren Truppen gewidmet, und für die Anregung, die er in seiner Resolution gegeben hat. Bedauerlich ist es, daß es schon wieder zu so schweren Verlusten gekommen ist. Hoffentlich werden sie in Zukunft vermieden werden. Ich bedauere es, daß der Staatssekretär vor einem fundamentalen Unterschied zwischen seiner Anschauung und der der Pflanzer gehrochen hat. Ich glaube, der Unterschied ist gar nicht so groß. Die Pflanzer wollen die Neger auch gut behandeln. Das Interesse der Neger wird auch gewahrt, wenn sie bei einem humanen Arbeitgeber arbeiten. Jeder kann nicht selbständig sein. Ich halte es also, ohne irgendwie gegen den Staatssekretär polemisieren zu wollen, für falsch, wenn man einen so großen Unterschied zwischen Neger- und Plantagenkultur macht und das Interesse der Neger zu sehr in den Vordergrund stellt. Ich darf mir ein Urteil erlauben, ich war in vielen Kolonien. In den Kolonien kann man nur vorwärtskommen, wenn Negerkultur und Plantagenkultur Hand in Hand geht. Wenn die Neger zu mächtig und zu selbständig werden, dann gehen die Weißen fort, und was dann bleibt, das ist nicht Kultur, sondern Unkultur. Wozu treiben wir denn Kolonialpolitik? Doch nicht nur, um die Neger zu erziehen und zu kultivieren. Das treiben doch Kolonialpolitik aus wirtschaftlichen Gründen, um selbst die Produkte der Tropen erzeugen zu können, um unserem Handel und unserer Industrie neue Absatzgebiete zu gewinnen. Das ist keine Ausbeutung, das ist der Schutz der heimischen nationalen Arbeit. (Zustimmung.) Man spricht so viel von Mißhandlungen und regt sich darüber auf, daß in einem Bureau in den Kolonien ein Stock auf dem Tisch gelegen haben soll. Aber dies beweist doch noch nichts. Auch bei uns kann man manchmal in einem Bureau den Stock des Herrn Neubauten auf dem Tisch liegen sehen. (Heiterkeit.) Die Plantagenbesitzer behandeln schon in ihrem eigenen Interesse die Neger gut und geben ihnen genug zu essen. Denn ein fetter Neger ist ein billiger Neger. Von Grausamkeiten ist nirgends die Rede gewesen, noch weniger kann man sagen, daß die Aufstände durch Drangsalierungen verursacht sind. Wodurch ist denn in Südafrika der Aufstand entstanden? (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Durch den Schwindel der Händler!) Gegen diesen Vorwurf muß ich entschieden protestieren. Es wäre ein trauriges Zeugnis für uns, wenn dies wahr sein sollte. Es ist nicht wahr, daß die Weißen den Aufstand verursacht haben. Es waren nicht die schlechtesten Elemente, die dort hinausgingen. Die Leute, die draußen ihre Haut zu Markte tragen, sind oft besser als die, die zu Hause hinter den Fleischtöpfen sitzen bleiben. Die Herero's haben in der grausamsten Weise die Pflanzer, mit denen sie friedlich zusammenlebten, gemordet. Zur Erschließung des Landes sind Eisenbahnen dringend nötig. Wir danken es dem Staatssekretär, daß er den Mut gehabt hat, für Eisenbahnen so große Summen zu fordern. (Beifall.)

Präsident und Presse.

Präsident Graf **Stolberg**: In den letzten Tagen sind mehrfach während der Reden einzelner Mitglieder des Hauses Zeichen des Mißfallens von der Journalistentribüne gegeben worden. Ich will noch einmal darauf aufmerksam machen, daß ich im Wiederholungsfall genötigt sein würde, die dortige Tribüne, auf der eine solche Störung vor sich geht, räumen zu lassen. Wenn ein Mitglied des Hauses gegenüber solchen Störungen etwa, von mir übrigens nicht gebilligten unparlamentarischen Ausdruck gebraucht haben sollte, so bedauere ich das. (Die Journalisten verlassen hierauf den Sitzungssaal.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 19. März.

Die dritte Lesung des Kultusetats.

(Schluß.)

Minister Dr. **Holle**: Was den Fall in Osnabrück anlangt, so kann es einem Lehrerverein nicht verboten werden, wenn er sich einen Vortrag halten läßt über die neuen wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet des Alten Testaments, auch wenn dieser Vortrag von einem Anhänger der modernen Theologie gehalten wird. In Osnabrück aber hat sich eine Kette von Vorträgen angeschlossen, in denen von dem Pfarrer Pfannkuche versucht worden ist, unmittelbar einzuwirken auf die Art des von den Volksschullehrern in den öffentlichen Volksschulen zu erteilenden Religionsunterrichts (Hört, hört! rechts), und zwar in einer Richtung, die mit den festgestellten Normen für diesen Religionsunterricht in Widerspruch stand. (Hört, hört! rechts.) Daher war es Pflicht der Regierung, sich an das zuständige Konsistorium mit der Bitte um Prüfung der Angelegenheit zu wenden. Was das Konsistorium veranlaßt hat, steht hier nicht zur Debatte. — Von dem Fall in Arnsberg ist mir nichts bekannt.

Abg. **Hoff** (fr. Vg.) kritisiert die Anstaltsordnung des Eckernförder Seminars, die den Seminaristen weniger Bewegungsfreiheit lasse, als die Soldaten in der Kirche hätten.

Abg. **Viereck** (freik.) führt Klage über die ungeeignete Unterbringung katholischer Schüler in einem Stadtteil Schneidemühls.

Abg. **Cassel** (fr. Vp.): Zu bejaht auf die Frage, ob in den Schulen brauchen wir in Berlin keine Befürchtungen zu haben, da dieser Frage hier die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Was das höhere Schulwesen betrifft, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß alle drei höheren Lehranstalten volle Gleichberechtigung haben. Das humanistische Gymnasium muß aber das Griechische als einen Hauptunterrichtsgegenstand behalten, es kann darauf, wie Paulsen sagt, ebensowenig verzichten, wie die Oberrealschule auf die Mathematik. Wenn Abg. Dr. Krüger in der zweiten Lesung des Etats sich auf bittere Aeußerungen einzelner hervorragender Männer gegen das Gymnasium bezog, so kann das nicht maßgebend sein; mit mir danken unzählige Männer dem Gymnasium für die Ausbildung, die wir dort erhalten haben. Ich komme dann zu dem

Selbstmord des Schülers Matthäus

vom Berliner Sophien-Realgymnasium. Der Schüler war entgegen den bestehenden Bestimmungen vom Lehrer wiederholt geschlagen worden, der Lehrer hatte das aber dem Direktor verschwiegen, und der Schüler hatte aus der Tatsache, daß der Direktor ihn vorläufig von der Schule entfernte, den Schluß gezogen, daß er gänzlich von der Schule verwiesen werden würde, und er hat sich dann das Leben genommen. Der Lehrer ist vom Provinzialschulkollegium mit einer Geldstrafe von 90 Mark belegt worden. Das hat den Eindruck hervorgerufen, daß die Strafe in keinem Verhältnis zu dem Verschulden des Lehrers steht. Ich möchte den Minister fragen, welche Maßnahmen getroffen werden können und getroffen sind, um dafür zu sorgen, daß so traurige Fälle sich nach Möglichkeit nicht wiederholen.

Wenn wir für die Wiedereinstellung des gestrichenen Kreisschulinspektors in den Etat eintreten, so tun wir das aus dem Grunde, weil wir grundsätzlich die Durchführung der Kreisschulaufsicht im Hauptamt wünschen. (Beifall links.)

Geh. Rat **Köpke** bedauert den traurigen Fall des Schülerselbstmordes. Es sei lebhaft zu beklagen, wenn ein junger Mensch das Leben von sich werfe und den Seinen schweres Leid bereite. Die Schule sei im vorliegenden Falle nicht frei von Schuld, aber man dürfe versichert sein, daß der ganze Vorgang nirgends schärfer verurteilt werde, als in den Kreisen der Lehrer selbst. Es handele sich aber um einen Einzelfall, der hoffentlich vereinzelt bleiben werde. Gleichwohl habe der Minister Veranlassung genommen, die Vorschriften über die Zuchtmittel der Schule in erneute Erinnerung zu bringen und die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf deren genaue Beachtung zu lenken.

Abg. Dr. **Faßbender** (Ztr.) wendet sich gegen die Vorwürfe, die Abg. Dr. Beumer

dem System Riedler

an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg gegenüber bei der zweiten Beratung des Etats erhoben hatte. Wenn ein Professor 20 Jahre in seiner Stellung tätig sei, so sei es doch merkwürdig, daß erst jetzt derartige Vorwürfe erhoben würden. Man könne unmöglich einen Professor für den Rückgang des Besuches einer ganzen Fakultät verantwortlich machen.

Abg. **Ernst** (fr. Vg.) bittet um Vorlegung der Denkschrift über die Mädchenschulreform noch vor Ostern.

Abg. **Rosenow** (fr. Vp.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Faßbender an. Wenn es auch richtig sei, daß von der Abteilung 3 der Charlottenburger Hochschule eine starke Abwanderung stattgefunden habe, so sei diese auch bei den übrigen Abteilungen und bei allen Technischen Hochschulen zu verzeichnen. Redner geht weiter an, auf den Hochschulen

Lehrstühle für Journalistik

einzurichten, wie solcher schon zum Beispiel in Zürich bestehe. Auch in Heidelberg und Köln würden schon Vorlesungen für Journalisten gehalten. Lebhaft zu bedauern sei, daß an der Viktoriaschule und dem Lehrerinnenseminar in Berlin jüdische Schülerinnen zurückgewiesen seien. Auf Beschwerde beim Minister sei zwar Remedur erfolgt, aber es sei eigentümlich, daß der Direktor der Viktoria-Schule erklärt habe, daß laut Verfügung in das Seminar weder katholische noch jüdische Schülerinnen aufgenommen werden sollen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Beumer** (natl.): Ich habe bei der zweiten Lesung lediglich Angriffe zurückgewiesen, die Professor Riedler gegen den Verein deutscher Maschinenbauanstalten gerichtet hatte. Es wird darüber Klage geführt, daß Professor Riedler, mit dem Nimbus des Hochschullehrers umgeben, die Geschäfte eines Zivilingenieurs ausübt. Wenn in einem Blatte ein Interview mit Professor Riedler veröffentlicht worden ist, in dem mir der Vorwurf gemacht wird, daß ich ein Beamter der Industrie sei, so bemerke ich, daß ich zu dem Verein deutscher Maschinenbauanstalten in keinem amtlichen Zusammenhange stehe. Im übrigen habe ich mein Mandat als Abgeordneter niemals einseitig in den Dienst der Industrie gestellt.

Minister Dr. **Holle** führt, auf der Tribüne fast unverständlich, aus, daß der Vorredner seine Vorwürfe gegen Professor Riedler aus der zweiten Beratung wiederholt habe. Wie schon damals von dem Regierungskommissar erklärt worden sei, solle eine Prüfung der ganzen Angelegenheit erfolgen. Die Fakultät habe sich jedenfalls auf die Seite des Professors Riedler gestellt.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Eine große Anzahl Abgeordneter erklärt zur Geschäftsordnung, daß sie durch den Schluß der Debatte verhindert worden sei, ihre beabsichtigten Ausführungen zu machen.

Abg. **Hanssen** (Däne) konstatiert, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, den Vorwurf des Ministers in der zweiten Lesung, er könne für seine Behauptungen keine Beweise erbringen, zu widerlegen. Er werde ihm nun einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen zustellen.

Nunmehr wendet sich die Beratung den Anträgen der Nationalliberalen und Freisinnigen auf

Wiedereinstellung des gestrichenen Kreisschulinspektors

in den Etat zu.

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.) empfiehlt den nationalliberalen Antrag im Interesse der Durchführung der Kreisschulaufsicht im Hauptamte.

Minister **Dr. Holle:** Namens der Staatsregierung möchte ich um Bewilligung der Stelle des Kreisschulinspektors für Nowawes bitten. Die gesamte Potsdamer Kreisschulinspektion umfaßt 40 Schulen mit 335 Klassen und 350 Lehrkräften. Die Bevölkerung in Nowawes, das dem neuen Kreisschulinspektor auch unterstellt werden soll, vermehrt sich sehr stark. Zurzeit ist der Kreisschulinspektor in Brandenburg auch mit der Wahrnehmung der Aufsicht in Potsdam und Umgegend betraut.

Abg. **Eckart** (freik.) betont namentlich der Rechten gegenüber, daß die Bewilligung der Stelle mit Rücksicht auf die Entwickelung von Nowawes notwendig sei. Es sei eine irrige Auffassung, wenn angenommen werde, daß zurzeit in Nowawes ein Kreisschulinspektor im Nebenamte tätig sei.

Abg. Dr. **Heydebrand** (kons.): Wir haben uns bei unserer Abstimmung in zweiter Lesung von unserer sachlichen und grundsätzlichen Ueberzeugung leiten lassen, und die Ausführungen, die wir heute gehört haben, sind nicht geeignet, uns zur Aenderung unseres sachlichen Standpunktes zu veranlassen. Wir sind durchaus bereit, das Notwendige zu bewilligen, wir sind aber der Meinung, daß sich die Wahrnehmung der Kreisschulaufsicht in Nowawes auch im Nebenamte ermöglichen läßt, und ich möchte den Minister bitten, Erwägungen in dieser Richtung anzustellen. (Beifall rechts.)

Abg. **Eckart** (freik.) weist darauf hin, daß der Schulinspektor leicht erreichbar sein müsse, namentlich für die Lehrer. Es sei daher notwendig, daß er im Schulbezirk wohne und nicht mehrere Meilen entfernt.

Damit schließt die Debatte.

Die Abstimmung ist eine namentliche.

Die beiden Anträge werden mit 180 gegen 143 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Für die Anträge stimmten die beiden freisinnigen Parteien, die Nationalliberalen und die Freikonservativen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung des Etats auf Freitag 11 Uhr. Außerdem stehen noch kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Schluß nach $4^1/_2$ Uhr.

Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung.

Das bisher der v. Platen- und v. Lentzkeschen Stiftung gehörige Haus, Lützowstraße 3 ist der Schulverwaltung zu Schulzwecken überwiesen. Auf Antrag der Schuldeputation sollen hier ein Kindergarten, eine Handfertigkeits- und eine Haushaltungsschule untergebracht werden. Die zu diesem Umbau erforderlichen Kosten im Betrage von 10,000 Mark werden bewilligt.

Der Antrag des Magistrats, den für den

Erwerb des Volksparkgeländes

in der Jungfernheide zu entrichtenden zweiten Kaufpreis von 1,750,000 Mark schon vor der Umgemeindung des vorlängs des Volksparkgeländes verlaufenden Teiles der Saatwinkler Chaussee an den Fiskus zu zahlen, wird einem Ausschuß überwiesen. Nach dem mit dem Fiskus über den Erwerb von Teilen der Jungfernheide geschlossenen Kaufvertrag vom 18. Juni 1904 ist der Kaufpreis von 3,500,000 Mark in zwei Raten zu entrichten. Der erste Teil ist bereits am Tage der Uebergabe des Geländes gezahlt worden. Der zweite Teil ist nach Auflassung des erworbenen Geländes zu zahlen. Die Auflassung soll jedoch nicht früher stattfinden, als bis das Volksparkgelände und der dies begrenzende Teil der Saatwinkler Chaussee nach Charlottenburg eingemeindet sind. Der Eingemeindung stehen Hindernisse nicht mehr im Wege, nachdem auch mit dem Kreise Niederbarnim über diese ein Abkommen getroffen ist. Dagegen besteht noch ein Hindernis mit der Chaussee, die im Verfügungsrecht der Stadt Berlin steht. Es ist noch ein Differenzpunkt vorhanden, über den weiter verhandelt wird.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen wird in die

Beratung des Etats

eingetreten. Sie werden meist ohne Debatte und mit geringen Abänderungen nach den Vorschlägen des Ausschusses genehmigt.

Beim Etat der höheren Schulen bringt Stadtverordneter Holz zur Sprache, daß der Antrag aus Anlaß des Selbstmordes des Schülers Matheus vom Sophien-Realgymnasium in Berlin, durch eine Vorstellung bei dem Provinzialschulkollegium darauf hinzuwirken, daß sämtliche Direktoren der höheren Schulen unter Mitteilung des Tatbestandes auf sorgfältige Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen über das Züchtigungsrecht hingewiesen worden, im Etatsausschuß abgelehnt worden ist. Stadtverordneter Holz führt weiter aus: Der Fall Matheus ist im Etatsausschuß auf das Gründlichste besprochen worden, und ich will den Antrag nicht aufs neue stellen, weil der Magistrat versprochen hat, daß von der Stadt aus alles geschehen wird, um derartige Vorfälle in Charlottenburg zu verhüten.

Stadtverordneter Schwarz: Im Etatsausschuß ist das volle Vertrauen zum Ausdruck gelangt, das man den Leitern der hiesigen Schulen sowie überhaupt der gesamten Charlottenburger Lehrerschaft entgegenbringt.

Stadtverordneter Dr. Stadthagen: In Berlin ist das Schulgeld in den höheren Lehranstalten für auswärtige Schüler von 140 Mark auf 180 Mark erhöht worden. Ich möchte den Magistrat bitten, die Sache im Auge zu behalten und zu erwägen, ob nicht durch gemeinsame Besprechung mit den Gemeinden Groß-Berlins die gegenseitige Preisüberbietung in der Schulgeldfrage aufhören könne. Wir müssen in Groß-Berlin ein einheitliches Schulgeld für höhere Schulen haben.

Stadtschulrat Neufert: **Ich bitte, die S[illegible]ulgeldfrage vorläufig auf sich beruhen zu lassen; bis zum Jahre 191[illegible] werden die heutigen Schulsätze unter allen Umständen beibehalten, im übrigen bin ich** auch für eine gemeinsame Regelung dieser Frage durch die Groß-Berliner Gemeinden.

Beim Etat der Fortbildungsschule führt Stadtverordneter Dr. Penzig aus: Ich halte es für ein Versäumnis der Stadt Charlottenburg, daß jungen Leuten vom 14. bis 18. Lebensjahre keine sittlichen Unterweisungen gegeben werden. Ich kann sagen, daß wir die

Einführung von Moralpädagogik in den Fortbildungsschulen

viel wichtiger erscheint als die Einführung in das Rechtsleben, deshalb werde ich später Gelegenheit nehmen, in dieser Beziehung weiter zu wirken, bis Charlottenburg Moralpädagogik in den Lehrplan mit aufnimmt.

Stadtschulrat Dr. Neufert: Noch mehr Stoffe in den Fortbildungsschulen einzuführen, sind vom Magistrat mehrfach erörtert worden, auch die Einführung der Moralpädagogik. Der Magistrat ist kein Gegner dieses Unterrichts, aber ich meine, daß dies ein Gebiet ist, auf dem man sehr behutsam vorgehen muß. Der Magistrat steht auf dem Standpunkt, daß wir die Aufnahme solcher Belehrungen übernehmen können; ein Versuch ist bereits gemacht und zwar in der Fortbildungsschule für Mädchen. Es ist uns gelungen, eine tüchtige Lehrerin, die derartige Vorträge hält, zu gewinnen. Es ist zu wichtig bei dieser Frage, die richtige Person zu finden, der man Belehrungen solcher Art anvertraut. Wenn wir derartige geeignete Personen gefunden haben, dann wird der Magistrat auch geneigt sein, mit Vorsicht und Behutsamkeit einen Schritt weiter zu gehen.

Beim Kapitel über Gemeindeeinrichtungen bringt Stadtverordneter Klick (soz.) eine Beschwerde vor: Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen verweigerte der Pächter des Schiller-Theaters die Hergabe des Saales. Anfangs erklärte er sich zur Hergabe bereit, als er aber hörte, daß es Sozialdemokraten seien, die auf den Saal reflektierten, lehnte er es ab mit der Begründung, daß dann seine Gäste fortbleiben würden. Das Schiller-Theater ist aus Mitteln der Bürgerschaft, also auch aus Mitteln der Arbeiter erbaut; es ist nicht mehr als recht und billig, wenn Lokalitäten, die der Stadt gehören, von allen Parteien benutzt werden können. Auch die Theaterbesucher setzen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen, und die „Freie Volksbühne" unterstützt besonders das Schiller-Theater.

Bürgermeister Matting erwiderte hierauf, daß in dieser Angelegenheit die Stadtverwaltung nichts tun könne, weil das Theater verpachtet sei.

Kommunales.

Stadtverordnetenersatzwahlen in Schöneberg. Durch die Wahl der Stadtverordneten Schüler und Katz zu unbesoldeten Stadträten und durch die Amtsniederlegung des Stadtverordneten Mette sind Ersatzwahlen nötig geworden. Für diese hat der „Liberale Verein für Schöneberg" in Uebereinstimmung mit der „Liberalen Fraktion" der Stadtverordneten als Kandidaten nominiert im zweiten Bezirk den Kaufmann Fritz Bamberg, im vierten Bezirk den Hausbesitzer Wickede und den Kaufmann Hugo Rosenfeld.

Militärgerichtliches.

229 Fälle von Soldatenmißhandlungen!

Aus Posen, 19. März, wird uns geschrieben: Vor dem Oberkriegsgericht des fünften Armeekorps hatte sich gestern der Unteroffizier der Reserve Otto Fischer zu verantworten, der von demselben Gericht im Dezember v. J. wegen Mißhandlung Untergebener in fünfzig Fällen und wegen zweier Fälle von vorschriftswidriger Behandlung Untergebener (in einem Falle in Verbindung mit Beleidigung) zu einer Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision beim Reichsmilitärgericht eingelegt. Dieses hob das Urteil wegen eines Falles der vorschriftswidrigen Behandlung Untergebener auf, weil bezüglich dieses Falles das Berufungsgericht es unterlassen hatte, in eine nochmalige Prüfung der Schuldfrage einzutreten. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen. In der gestrigen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte im September 1903 bei der zweiten Kompagnie Infanterieregiments Nr. 47 eingetreten und bereits im Herbst 1905 zum Unteroffizier befördert worden ist. Durch Urteil des Oberkriegsgerichts des fünften Armeekorps vom 12. Juni 1907 wurde der Angeklagte das erste Mal wegen Mißhandlung Untergebener in 164 Fällen und wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in 14 Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, die er in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober 1907 im Festungsgefängnis zu Neisse verbüßt hat. Vor Verbüßung dieser Strafe zog sich der Angeklagte die neue Anklage zu, in der er wegen der 51 Fälle von Mißhandlungen verurteilt wurde. Die Gesamtzahl der Straffälle, deren sich der Angeklagte schuldig gemacht hat, erreicht die Höhe von 229. Vorwiegend hatte es der Angeklagte auf den Musketier Olesch abgesehen, der infolge der vielen Mißhandlungen fahnenflüchtig geworden war. In der gestrigen Verhandlung handelte es sich noch um einen Fall der Mißhandlung gegenüber dem Musketier Wirt. Wie festgestellt wurde, hatte der Angeklagte, als Wirth unsauber zum Dienst antrat, den Mannschaften seiner Korporalschaft befohlen, den Wirth nach Beendigung des Dienstes ordentlich zu schrubben. Dies geschah in der Weise, daß Wirth sich bis an die Hüften entblößen mußte, und daß 10 bis 12 Kameraden mit ihren Wurzelbürsten und Sand den Soldaten etwa 10 bis 15 Minuten lang bürsteten. Auf Grund dieser Feststellung beantragte der Anklagevertreter wiederum eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis und Degradation, da ein solch systematischer Leuteschinder unmöglich, selbst im Beurlaubtenverhältnis, Vorgesetzter in der Armee bleiben könne. Das Gericht erkannte entsprechend diesem Antrage.

Vermischtes.

Hochwasser der Weichsel.

Aus Marienwerder wird berichtet: Dem Hochwasser im Westen Deutschlands sind jetzt Ueberschwemmungen im Osten gefolgt: über fünf Meter ist das Hochwasser der Weichsel gestiegen. Es hat bei der Eisenbahnbrückenbaustelle Kleingraban den neu geschütteten Deich durchbrochen, so daß sich gewaltige Wassermassen über die Kämpe ergossen. Die dort erbauten Arbeiterbaracken konnten rechtzeitig geräumt werden, stehen aber jetzt tief unter Wasser. Bretter, Balken, Eisenbahnschwellen und Karren schwimmen auf der überfluteten Niederung umher. Eine große Zahl der Arbeiter ist durch die Ueberschwemmung obdachlos und arbeitslos geworden. Die Unternehmerfirma erleidet einen sehr erheblichen Schaden.

Die Verbreitung der schwarzen Pocken. Durch die russischen Schnitter sind die schwarzen Pocken, wie wir bereits mitteilten, nach Mecklenburg verschleppt worden. Jetzt ist die gefährliche Seuche auch in der Provinz Hannover ausgebrochen. Auf dem Gute Gestorf bei Bennigsen sind, wie von dort berichtet wird, russisch-polnische Arbeiter beschäftigt, von denen einige an der Seuche erkrankten. Der Gutshof ist aber trotz des Ausbruches der gefährlichen Krankheit nicht abgesperrt, und die Schule in Gestorf ist nicht geschlossen worden.

Betrügereien eines abessinischen Prinzen. Prinz Menelik, ein Verwandter des Negus von Abessinien, wurde, wie berichtet, jüngst als lästiger Ausländer aus Hamburg ausgewiesen. Er begab sich darauf über die Straße nach Altona, wo er, wie von dort berichtet wird, wegen Betruges wieder verhaftet wurde.

Der geheimnisvolle Sarg. Eine mysteriöse Entdeckung ist, wie aus Paris gemeldet wird, auf dem Kirchhof eines kleinen Dorfes im Departement Meuse gemacht worden. In Pagny la Blanche Côte waren einige Totengräber damit beschäftigt, den Sarg eines aus den Kolonien zurückgekehrten Offiziers namens Reuter, der vor 22 Jahren gestorben war, beiseite zu rücken, um Platz für den Sarg seiner kürzlich verstorbenen Mutter zu machen. Hierbei machten sie die überraschende Entdeckung, daß der Sarg mit Gips angefüllt war. Es befanden sich zwar außerdem in dem Sarg Teile eines Skelettes und einige blutbefleckte Leinwandfetzen, aber das übrige fehlte. Die Ortsbehörden leiteten sofort Nachforschungen nach dem verschwundenen Leichnam des Offiziers ein. Die Leiche des 1886 verstorbenen Offiziers wurde damals angeblich in einen doppelten Sarg gelegt und nach Pagny gebracht, wo die Beisetzung stattfand. Schon damals erschien einigen Bekannten des Offiziers der Sarg für den sehr großen und starken Offizier viel zu klein. Wo der tote Offizier geblieben ist, konnte nicht festgestellt werden. Man vermutet, daß einige Aerzte die sterblichen Ueberreste des Offiziers zu medizinischen Zwecken benutzt haben.

Infolge Nebels wurde, wie aus Bremen gemeldet wird, der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm" am Mittwoch morgen bei seiner Abfahrt aus der Quarantäne des Hafens von New-York von dem britischen Dampfer „Crown of Castile" angerannt. Der britische Dampfer traf den „Kronprinz Wilhelm" mitten ins Heck. Der Steven des britischen Dampfers drang etwa 12 Fuß ein. Die Beschädigung ist über Wasser. Schraube, Steven und Ruder scheinen nicht beschädigt zu sein. Die vorläufige Reparatur wird in New-York vorgenommen werden. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt. Der „Kronprinz Wilhelm" wird am 24. März seine Reise nach Bremerhaven antreten.

Zur Arbeiterbewegung.

Tarifbewegungen im Malergewerbe. Auf Sylt ist zwischen Meistern und Gehilfen im Malergewerbe ein bis zum 31. Dezember 1909 gültiger Tarifvertrag abgeschlossen worden. Bei einer Arbeitszeit von zehn Stunden wurde ein Mindestlohn von 62 Pfennig vereinbart. Der für die Orte Nordenham, Atens, Einswarden und Blexen vereinbarte Tarifvertrag im Malergewerbe hat Gültigkeit bis zum 31. März 1910. Der Mindeststundenlohn wurde dabei auf 50 Pfennig festgesetzt, außerdem ist eine Neuregelung der Arbeitszeit, der Nacht- und Sonntagsarbeit erreicht worden. In eine Bewegung zum Neuabschluß eines Tarifvertrages sind die Malergehilfen in Heilbronn eingetreten. Sie verlangen bei Neuregelung der Arbeitsverhältnisse eine allgemeine Erhöhung der Löhne um 10 Prozent und die Festlegung eines Minimalstundenlohnes von 44 Pfennig. Jetzt sind auch die Vorarbeiten zum Abschluß eines Tarifvertrages für Süddeutschland unternommen worden. Zwischen dem süddeutschen Malermeisterverband und dem Verband der Gehilfen wurde ein Mustervertragsformular festgestellt, das bei allen Tarifbewegungen zur Grundlage der Festsetzungen gemacht werden soll. In diesem Musterformular wird eine Anzahl Bestimmungen getroffen, die allgemein gültig sein sollen, andere Festsetzungen werden durch örtliche Abmachungen getroffen; durch örtliche Abmachungen werden festgelegt die Höhe der Arbeitszeit, die Höhe der Entlohnung, die Regelung der Ueberlandarbeit und das Datum der Lohnzahlung. Streitigkeiten aus den Bestimmungen von Verträgen, die nach diesem Musterformular abgeschlossen sind, sollen durch eine paritätisch zusammengesetzte Schlichtungskommission geschlichtet werden. Kommt vor der Schlichtungskommission keine Einigung zustande, so wird das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen. Eine besondere Bestimmung, die den Arbeitgebern unter gewissen Fällen die Entziehung von Gehilfen androht, soll zur Abwehr von Schmutzkonkurrenz dienen.

Die vereinigten Stahlwerke Gebr. van der Zypen in Köln haben, wie wir berichteten, am Montag 70 Arbeiter aus dem Walzwerk ausgesperrt, weil diese sich mit dem von der Firma angekündigten Lohnabzug von 15 Prozent nicht einverstanden erklärten. Seit Neujahr d. J. sind Feierschichten eingelegt, und zwar dahingehend, daß fast an jedem Montag die Tagesschicht ausfiel, jetzt wurde trotz dieser Feierschichten den Arbeitern ein 15prozentiger Lohnabzug durch Anschlag bekannt gegeben, hiergegen sträubten sich die Arbeiter des Walzwerkes, weil sie von den Feierschichten und dem Abzug doppelt betroffen werden. Im Laufe der letzten Jahre sind die Dividenden der Firma von 9 auf 16 Prozent gestiegen, desgleichen hat sich der Reingewinn von 721,285.44 Mark auf 1,405,654.51 Mark erhöht. Dennoch werden bei Löhnen von 30 bis 33 Pfennig, die unter dem ortsüblichen Tagelohn sind, derartige Abzüge geplant. Am Dienstag wurde eine Kommission von seiten der Arbeiter bei der Direktion vorstellig, dieser erklärten der Direktor und Betriebsleiter rundweg, sie ließen sich auf nichts ein, wer von den Arbeitern zu den reduzierten Löhnen arbeiten wolle, könne arbeiten, alle anderen seien entlassen. Nach Entgegennahme des Berichts der Kommission erklärten die Arbeiter einstimmig, den von der Firma aufgezwungenen Kampf aufzunehmen.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Freitag abend:

Freisinniger Verein Moabit. $8^1/_2$ Uhr. Bandelstr. 35. Stadtverordneter Goerold: Der Etat der Stadt Berlin.

Liberaler Verein Charlottenburg. $8^1/_2$ Uhr. Bismarckstr. 110. Bankier Emil Kaufmann: Die Ursachen der Geldverteuerung in Deutschland.

Verein der Deutschen Kaufleute. 9 Uhr. Luckauerstraße 15. Dr. Müffelmann: „Historische Parallelen, ein Beitrag zum Verständnis der Zeitgeschichte".

Theaterverein Max Reinhardt. 9 Uhr. Greifswalderstr. 222.

Gesellige Vereinigung Borussia. $8^1/_2$ Uhr. Alte Jacobstr. 128.

Lotterieverein Treffer. Abends 9 Uhr Zusammenkunft im Restaurant Brandt, Dänenstr. 5.

Berliner Volkschor. Uebungsstunde abends $8^1/_2$ bis 10 Uhr im Sophien-Realgymnasium, Steinstr. 31/34.

Diskutierklub der Gewerkvereine Moabit H. D. $8^1/_2$ Uhr Sitzung bei Naden, Waldstr. 53. Vortrag des Lehrers Martin Steinke über Selbsterziehung — Volkserziehung. Gäste willkommen.

Liberaler Verein Charlottenburg. Mitgliederversammlung abends $8^1/_2$ Uhr im Saal des Theaterrestaurants, Bismarckstraße 110.

INDUSTRIE • HANDEL • BÖRSE

Kaiserhof.

In der gestrigen Generalversammlung wurden noch einmal die Zusammenhänge zwischen der Berliner Hotelgesellschaft und Adolph C. Eberbach in erregten Debatten diskutiert. Vor allen Dingen wurde die Transaktion mit dem Atlantic-Hotel in Hamburg scharf bemängelt und festgestellt, dass Kredite ohne Deckung an Eberbach gegeben worden sind. Nach einem stürmischen Verlauf der Versammlung wurden folgende Anträge angenommen:

„Denjenigen Inhabern der zurzeit ausgegebenen Aktien im Nennwert von insgesamt 6,000,000 Mark, welche innerhalb der vom Auf-

Seit kurzem beginnt sich in den Friseurgeschäften eine froh zu begrüßende Neuerung einzuführen. Der Kgl. Hoflieferant und Hoffriseur **François Haby, Berlin,** Mittelstraße 7/8, ist in dankenswerter Weise vorangegangen, indem er alle gemeinschaftlichen Rasiernäpfe aus seinem Etablissement entfernte. Man weiß, wie lebhaft unsere Hygieniker den Napf und die zu ihm gehörigen Rasiermittel, Wasser, Seife und Pinsel, befehdeten. Die Erfahrung lehrt, daß durch dieses Werkzeug des Friseurs oft die gefährlichsten Hautkrankheiten von kranken Kunden auf gesunde übertragen werden. Längst hätte man Pinsel, Napf, Wasser und Seife aus dem Rasierladen verbannt, wenn man einen besseren Ersatz für sie gehabt hätte. Dieser ist durch das neue Rasiermittel „Wach auf" gefunden. Das neue Rasiermittel wird direkt aus der Tube auf das Gesicht aufgetragen und nach seiner äußerst angenehmen, geradezu kosmetisch wirkenden Benutzung einfach mit dem Handtuch abgewischt. Für den Napf und seine gefährlichen Gesellschafter ist bei diesem Verfahren allerdings kein Platz. Der Hauptruhm von „Wach auf" ist sein unbedingter hygienischer Wert, dem als Folie die angenehme und bequeme Benutzung zur Seite steht.

sichtsrat in den Gesellschaftsblättern bekanntgegebenen Frist von mindestens drei Wochen ihre Aktien einreichen und zugleich mit dieser Einreichung eine Barzahlung von 40 pCt. des Nennbetrages auf jede Aktie leisten, sollen ihre bisherigen Aktien in Vorzugsaktien umgewandelt werden. Die Inhaber der Vorzugsaktien sollen — und zwar schon für das am 1. Januar 1908 beginnende Geschäftsjahr — aus dem nach Dotierung des gesetzlichen Reservefonds und nach Abzug der zur Bildung oder Verstärkung von Rücklagen bestimmten Beträge eine Dividende bis zu 6 pCt. erhalten. Der nach Zahlung dieser Dividende verbleibende Reingewinn wird gleichmässig auf sämtliche Aktien verteilt. Wenn aber in einem Jahre der Gewinn nicht zur Zahlung der 6 pCt. an die Inhaber der Vorzugsaktien ausreicht, so erfolgt die Nachzahlung des fehlenden Betrages — jedoch ohne Zuschlag von Zinsen — aus dem Reingewinn späterer Jahre, der übrig bleibt, nachdem die Vorzugsaktien für das Bilanzjahr eine Dividende von 6 pCt. erhalten haben. Die Nachzahlung erfolgt nur auf den Dividendenschein desjenigen Jahres, dessen Bilanz den nachzuzahlenden Betrag aufweist. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft sind zuerst die Vorzugsaktien mit 140 pCt. auszuzahlen. Erst nach dieser Zahlung erhalten die Inhaber der übrigen Aktien den Nennwert derselben. Ein etwa vorhandener Ueberschuss wird auf sämtliche Aktien nach Verhältnis des Nennwertes verteilt."

Ferner wurde folgendes beschlossen:

„Die Generalversammlung nimmt Kenntnis von der Bilanz und Verlustrechnung, behält sich Regressansprüche ausdrücklich vor und setzt die Entlastung auf eigenen Wunsch des Aufsichtsrats bis zur nächsten Generalversammlung aus."

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Generaldirektor Friedrich Carsten, Hannover, Direktor Dr. Bing (Invalidendank), Fritz Brink, Major a. D., Bankier Marsop, Kommerzienrat Büxenstein, Berlin. Die Herren Hillger und Kommerzienrat Leopold Friedmann, die ebenfalls vorgeschlagen waren, verzichteten auf eine Wahl. Es soll aus dem neuen Aufsichtsrate ein Ausschuss gebildet werden, der die Prüfung der gesamten Verhältnisse vornimmt. Vertreten war in der Versammlung über 4 Millionen M. Aktienkapital.

Felten u. Guilleaume Lahmeyerwerke Akt.-Ges. in Mülheim a./Rh. Im Inseratenteil dieser Nummer befindet sich die Aufforderung zur Subskription auf die seitens der Gesellschaft ausgegebenen Obligationen.

Dividenden: Mülheimer Bergwerksverein 10 pCt. (wie i. V.). — Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. 8 pCt. (i. V. 26). — Akt.-Ges. Hohenlohe-Werke 9 pCt. (11). — Akt.-Ges. Schäffer u. Walcker (Fabrik für Beleuchtungsgegenstände) 3 pCt. — Rheinische Bank 6 pCt. (wie i. V.). — Voigt u. Haeffner Akt.-Ges., Fabrik für elektrische Apparate 10 pCt. (wie i. V.). — Marienborn-Beendorfer Kleinbahngesellschaft 7½ pCt. (wie i. V.). — Krefelder Strassenbahn Akt.-Ges. 7½ pCt. (i. V. 9½). — Böhmische Nordbahn 18 Kronen = 6 pCt. (i. V. 17 = 5⅔). — Akt.-Ges. für Glasfabrikation, vorm. Gebr. Hoffmann, Bernsdorf 5 pCt. (i. V. 2). — Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie 7 pCt. (wie i. V.). — Maschinenfabrik Germania vorm. J. S. Schwalbe u. Sohn 8 pCt. (i. V. 5 pCt.).

Marktpreise von Berlin am 18. März 1908, nach Ermittelungen des königl. Polizeipräsidiums. Richtstroh 5,32 bis 6,00 M., Heu 7,10 bis 8,80 M., Erbsen, gelbe, zum Kochen 30 bis 50 M., Speisebohnen, weisse 30,00 bis 50,00 M., Linsen 30,00 bis 90,00 M., Kartoffeln 6,00 bis 9,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,40 bis 2,00 M., Rindfleisch, Bauchfleisch 1,10 bis 1,60 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,70 M., Kalbfleisch 1,20 bis 2,00 M., Hammelfleisch 1,20 bis 2,00 M., Karpfen 1,20 bis 2,40 M., Aale 1,60 bis 3,00 M., Zander 1,40 bis 3,50 M., Hechte 1,00 bis 2,60 M., Barsche 0,80 bis 2,00 M., Schleie 1,20 bis 3,00 M., Bleie 0,80 bis 1,40 M., Krebse, 60 Stück 4,00 bis 20,00 M.

Berlin, 19. März. (Eierbericht von L. Wertheim.) Das Geschäft war heute still. Abschlüsse fanden zu ziemlich unveränderten Preisen zu 3,05 bis 3,45 M. pro Schock nach Qualität statt.

Magdeburg, 19. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 pCt. ohne Sack 10,45—10,65. Nachpr. 75 pCt. o. Sack 8,75—9,00. Stimmung: Fest. Brotraffinade I ohne Fass 20,37½—20,62½. Kristallzucker I m. Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 20,12½—20,37½. Gem. Melis I m. Sack 19,62½ bis 19,87½. Stimmung: Fest. — Rohzucker I. Produkt Transit frei an Bord Hamburg per März 22,30 Gd., 22,35 Br., per April 22,25 Gd., 22,35 Br., per Mai 22,35 Gd., 22,40 Br., per Juni 22,45 Gd., 22,50 Br., per Aug. 22,65 Gd., 22,70 Br. — Fest.

Bremen, 19. März. Baumwolle ruhig, 56,00.

Frankfurt a. M., 19. März, abends. Abendbörse. (Schluss.) Ruhig. Deutsche Bank 238,70, Diskonto-Gesellschaft 176,70, Oesterreich. Kreditanstalt 201,50, Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 143,50, Oesterr. Südbahn (Lombard) 25,40, Baltimore Ohio 81,10, Hamb.-A.-P. A.-G. 110,50, Norddeutscher Lloyd 96,30, Harpener Bergwerk 193,90.

Wien, 19. März. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 97,80, Silberrente 99,60, do. Goldrente 116,75, do. Kronenrente 97,80, Türk. Lose 188,00, Länderbank 424,50, Oest. Kredit 640,00, Unionbank 554,00, Ungar. Kreditbank 766,50, Wiener Bankverein 537,00, Lombarden 144,00. — Ungeachtet besserer Berliner Berichte und Ermässigung des Londoner Bankdiskonts andauernd lustlos.

Wien, 19. März. Nachbörse. Oesterr. Kredit 640,75, Franzosen 670,50, Lombarden 143, Ungar. Kronenrente 93,80, Nordbahn 5290.

Paris, 19. März. (Schlusskurse.) 3% Französ. Rente 97,20, Banque de Paris 1455, do. Ottomane 720,00. Tendenz: Fest.

London, 19. März. (Schlusskurse.) Engl. 2½ Konsols 87⅜, Chines. 4½% Anleihe v. 1898 96¾, Italiener 102¼, 5% konsol. Mexik. 102¼, 1889er Russen (2. Serie) 82¾, 4% Türk. unif. 94, Ottomanbank 18½, Baltimore and Ohio 83, Canada Pacific 149⅜, Missouri, Kansas und Texas —.

Bankeingang 87,000 Pfund Sterling.

Amsterdam, 19. März. Bankazinn 85,50.

Berliner Firmen-Register.

Abteilung A. Pharmaceutisch-chemische Fabrik Fritz Dietz. Inh. Apotheker Fritz Dietz, hier. — Hedwig Krieg Inh. Ignaz Hirsch. Inh. Kfm. Ignaz Hirsch, hier. Prokurist: Frau Hedwig Hirsch geb. Krieg, hier. — Itala Film Otto Schmidt. Inh. Kfm. Otto Schmidt, Rixdorf. — Jacob Edler. Inh. Kfm. Jacob Edler, hier. — Rudolf Burnitz, Schöneberg. Inh. Ingen. Rudolf Burnitz, ebenda. — Gebrüder Manz Inh. Heinrich Manz. Inh. Architekt Heinrich Manz, hier. — Wilhelm Theater Wilhelm Kietzmann. Inh. Kfm. Wilhelm Kietzmann, hier. — M. Zeichner u. Vider. Ges. sind die Kaufleute, hier, Jenö Vider und Markus Zeichner. Beginn: 5. November 1907. — G. Eckstädt u. Co. Die Ges. ist aufgelöst. Die Firma gelöscht. — Schneider u. Sohn. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Georg Schneider. — Willy Schumacher. Sitz jetzt Friedenau. — Wilhelm Wichmann u. Co. Am 1. 3. 08 ist der Kfm. Heinr. Bruscha, hier eingetreten. — Paul Kurtze Herrenschneider. Inh. ist allein der Schneidermstr. Paul Kurtze, hier. — Rudolf Bowitz u. Co. Die Ges. ist aufgelöst. — Gelöscht ist die Firma: Adolf Bömers.

Abteilung B. Grundstücksgesellschaft Süd-Ost m. b. H. Berlin. Stammk.: 30.000 M. Geschäftsf.: Eigentümer Rudolf Höffler, Rixdorf, Kfm. Hermann Dehmel und Oskar Marquardt, beide in Schöneberg.

Konkurse.

Auswärtige. Kaufmann Maximilian Wywiol in Bremen, Kaufmann Paul Weissenborn in Camburg (Saale), Kaufmann Siegfried Baendel in Gleiwitz, Kaufmann Mart. Huckfeldt in Hamburg.

Nun bin ich mit meinem Latein am Ende!

Mein Katarrh hat sich in Permanenz erklärt und alle Mittel wollen nicht helfen. Geschwitzt hab ich, Tee hab ich getrunken, Bonbons gelutscht, daß mir ganz elend im Magen wurde — und der Katarrh ist immer noch da. — So? Haben Sie's denn aber auch mit Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen versucht? Ich sage Ihnen, die räumen mit so einem Katarrh auf, daß es eine Lust ist, und sie schaden nicht etwa dem Magen — sie neutralisieren die überschüssige Säure. Wer Fays ächte Sodener nimmt, fühlt sich wohl! Zu haben für 85 Pfg. die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. Man weise aber jedwede Nachahmung ganz entschieden zurück.

Arbeitsmarkt.

Offene Stellen:

Männliche Personen

Kutscher verlangt Kohlengeschäft, Reichenbergerstr. 144.

Kräftiger Laufbursche verlangt **M. Sachs Wwe.,** Schillingstr. 13.

Radfahrer, 17—18 Jahre alt, mit eigenem Zweirad, finden dauernde Stellung **Schützenstraße 23/24.** Arbeitszeit 4—11½ Uhr vormittags, 4—7 nachmittags.

Fliesen-Leger gewandt auf **Wand- u. Fußbodenbelage gesucht** bei **Friedrich Funk** Platten-Großhandlung **Nürnberg.** *

Weibliche Personen

Gesellen, geübt auf Reisedecken, verl. **Scholz,** Kreuzigerstr. 1.

Stepperin auf Lederwaren (Gürtel) sofort **Prager,** Rungestr. 25/27.

Falzerinnen, Lehrmädchen verlangt **O. Bosse,** Buchbinderei, Jerusalemerstr. 66.

10 geübte Falzerinnen verlangt **Werner, Lindenstraße 16.**

Paginiererin, geübte, verlangt **Emil Jagert,** Neuenburgerstr. 14a

Botenfrauen finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung Potsdamerstr. 33. *

Bildhauer

Bildhauerg. v. Grimmstr. 7 Querg. 3

Bildh. v. Bönick, Rüdersdorferstr. 21

Buchbinder · Lederarbeiter

Otto Schmiedchen, Dresdenerstr. 68 hat stets grosse Auswahl in neuen und gebrauchten Maschinen für d. Papierverarbeitung.*

Stepp. d. Tasch. m., Barnas, Kochhanst. 38

Täschner verl. Lancza, Fischerbrücke 18

Jüngerer Buchbinder verl. Steindruckerei **Paul Liebig,** Köpenickerstraße 72.

Preßvergolder! für Hand- und Dampfpresse verlangt **Hans Jacobi,** Holzmarktstr. 11.

Mustermacher, geübter, der Baumwoll- und Tuchbranche, nur solchen. Gef. Offerten unter **J. R. 1592** bef. die **Exped. dieser Zeitung Berlin SW.**

Tüchtiger **Buchbindergehilfe** auf Kundenarbeit findet durchaus dauernde und lohnende Stellung. **Charlottenburg,** Goethestr. 42.

Maler ✱ Lackierer

Lackierer auf ofenlackierte Möbel verl. **Rubbert,** Dresdenerstr 88/89.

Fertigmacher auf Küchenmöbel mit Pausen verlangt **Schulstr. 21.**

Anstreicher per sofort Aushilfsweise gesucht. **R. Volk,** Mathieustr. 2.

Maurer

Putzer für Villa, außerhalb. Off. **K. 12** Postamt 1.

Metallgewerbe

Jg. Klempner auf bessere Metallarbeiten sucht Stellg. Gefl. Off. u. **„E. 10"** Postamt 42.

Gelegenheitskauf für Fabrikanten der Blechbranche (Massenartikel). Verkaufe unter günstigen Bedingungen einen gesetzlich geschützten Apparat, derselbe ist ein begehrter Küchenartikel. Näheres v. 4—6, **Rixdorf,** Reuterstr. 76, Hof 3 Tr. l.

Tücht. Kernmacher v. Skalitzerstr. 132

1 Klempner verlangt Alt-Moabit 37

Monteur für Bierapparate verlangt **Busch,** Dresdenerstr. 15.

Klempner für Gas und Wasser verlangt **Claudiusstr. 17.**

Mechaniker gesucht. **Reinickendorf,** Residenzstr. 133a.

Schlosser auf Gas und Wasser verl. **Möller,** Ludwigskirchstr. 13.

Kammmacher (Roharbeiter) verlangt sofort **Teschke & Co., Wilhelmsberg,** Quitzowstraße.

Stangenrichter sofort verlangt. Schraubenfabrik Charlottenburg, Potsdamerstr. 35.

Tüchtige selbstständige Kunstschlosser und **Schmiede** sucht **H. Schulz, Rixdorf,** Münchenerstraße 46.

Tüchtigen Gürtler, perfekten Mandepolierer, verlangt **C. Schwerin & Sohn,** Charlottenstr. 4, **Militär-Effekten.**

Tüchtiger **Kunstschmied, selbstständiger** Arbeiter, nur solcher, per sofort gesucht bei Reisevergütung. **M. Ramsch,** Kunstschmiede, **Aschersleben.** *

Treibschlosser als Vorarbeiter mit Ia Zeugnissen v. Kronleuchterfabrik. Offerte mit Lohnansprüchen unt. **E. H. 1560** an die Exped. d. Volksztg. Prinzenstr. 41.

Wir suchen sofort **tüchtige Schlosser und Kesselschmiede** für dauernde Arbeit bei guter Bezahlung. Es wollen sich aber nur wirklich tüchtige Leute melden, denen an dauernder Arbeit gelegen ist. **Metallwerke B. Rudolph & Co., G. m. b. H. Allstedt S. 10.** *

Sattler

Tücht. Sattler auf Bügel und Holzkoffer sucht **Oswald Bache,** Kofferfabrik, Leipzig, Windmühlenstr. 46.

Schneider

Mß.-Hos. u. West. m. Großbeerenst. 90, I.*

G. Hosen m. m. Hebler, Georgenkirchst. 30

Hosen m. m. Schornsteinfegergasse 5, H. I. 1

G. West. m. m. Neue Jakobst. 13, Ogb. vir

Maßhos. u. W. m. m. Frankf. Allee 18

Westen m. u. schneid. Elisabethstr. 7, 3

Maßhos. m. Köppler, Tilsiterstr. 71

Rockschneider finden hellen Platz, Gas Neue Roßstraße 3, 1 vorn

Gute Maßhosen m. **Köppler,** Tilsiterstr. 71.

Schneidereinricht., größte Auswahl, billig. **Rämmler,** Wasserthorstr. 19.*

Futterreste, Leinen, Aermelsatin, Coper, Hosentaschen kauft Jägerstr. 63, I.

Westen in jeder Preislage m. m. Westenschneiderei. Off. **E. J. 1561** Exp. d. Bl. Prinzenstr. 41.

Gute — Sichere Existenz findet jeder, der meine Maaß- und Repar.-Schneiderei m. Inventar für 450 Mk. übernimmt. 480 feste Kunden. Parterreräume, vorn, Gart. m. Laube. Miete 33 Mk. Uebernahme muß Anf. April erfolg. **Pankow,** Wollankstr. 19.

Rockarb. a. Tag v. Gitschinerstr. 87, v. III.

Herrenschn. z. H. v. Grenadierstr. 3, 2

H.-Schnd. verl. Waisenstr. 14g.

G. Hosenschn., St., 3 M., Scholz, Bergstr 34

Schneider a. Woche vl. Waldemarstr. 46

Handnäher verl. Klein, Linienstr. 217

Hos.-Schn. a. St. Mielke, Markgrafstr. 18

Hosenschn. v. Schütt, Zwinglistr. 8, Qu. 3

Westenschn. v. Sebastianstr. 6, H. p. r.

T. Rockschn. m. Schlafst. Gartenstr. 61, H. 1

G. Rockschn. a. W. v. Fischer, Novalisst. 8, 3

Tagschn. v. Koralewski, Mohrenstr. 15

J. Schn. f. Handnähen Linkstr. 33/34

G. Rockschn. a. H. v. Behrenstr. 27, v. 2

Saub. Schneider a. Stck. verl. **Jacobi, Steglitz,** Ahornstr. 3. *

Gef. a. Lieferungsarb. a. Joppen u. Litewken v. Möckernst. 135, 4. **Riecke.**

G. Rockschneider, Kundenarbeit, auf Stück verl. Kopenhagenerstr. 7, 2.

Jg. Hosenschn. z. H. v. Zawe, Bärwaldstr. 47, Querg. 2 Tr.

Schndrgef. a. M. v. Rodenbergstr. 6, Ecke Schönh. Allee, l. S. 4.

Tücht. Gef. auf Offiz.-Arbeit verl. Matthes, Steglitzerstr. 12.

Schneidergef., Maßarbeit, verlangt Grüner Weg 35. Cig.-Geschäft.

Tücht. Schneidergef. nach außerhalb v. **Ulrich,** Stallschreiberst. 33, Laden.

Rockschneider dauernd **Meyer,** Landsbergerstr. 7, v. 3.

Tagschneider im Hause verlangt **Goldschmidt,** Zimmerstr. 19.

Tücht. Schndrgef. v. a. Kundenarb. **W. Wagenführ,** Wiclefstr. 30, 1. Moabit.

Hosen- u. Westenschnd. a. d. H. verl. Rosenthalerstr. 60, 4.

H.-Schn.-Gef. a. engl. Dam.-Jackets vl. **Stenzel,** Steglitzerstr. 82, vorn.

Guten Rockschneider verl. Kochstr. 48, H. Qugb. 2 r.

T. Schn., hoh. Lohn, verl. **Schulz,** Kiefholzstr. 187, Baumschulenweg.

Schneidergesell. für Außerhalb suchen **Schwarz u. Rosenau,** Dircksenstr. 21

Tüchtigen Bügler verl. **Limburg,** Wassertorstr. 10/11

Tüchtigen Rockschneider verl. **Hinzmann,** Skalitzerstr. 31, 1

Bügler auf Stoffhosen verl. **Klotz,** Lortzingstr. 33, v. 1 Tr.

Jg. Rockschneid. a. Stck., Kundenarb. verl. **H. Berlin,** Barnimstr. 47, 3

2 Rockschneid. a. Tag od. Stück verl. Köpenickerstr. 159, 1.

Hosenschn. im H., Rockschn. z. Hand verl. **Jankowski,** Elsasserstr. 6. *

Saub. Rockschneider i. H. sucht **Schroeter,** Johannisstr. 3.

Jg. Schneid., d. all. macht u. Bestell. annehm. kann, verlgt. f. g. Maßarb. **Budweg,** Schreinerst. 60, E. Samarit.

Rockarbeiter außerm Hause verlangt **Kurtze,** Paulstr. 8.

Rockschneider auf schwarze Arbeit, **nur beste Kräfte** sucht **Hermann Abraham jr.,** Leipzigerstr. 33, I.

Schneider, der Uniformenkrag. mitmacht verl. auß. d. Hause **A. Rückert & Co.,** Alte Jakobst. 129.

Hosenarbeiter aus dem Hause Tarif IIa. verlangt **Schmilgeit,** Friedrichstr. 212.

Erstklassigen Damenschneider verlangt **Modesalon Stepanek, Kochstr. 14.**

Damenschneider vrl. **Albert Ehrich,** Mauerstr. 95.

Rockschneider im Hause verlangt **Heitzmann,** Friesenstraße 5.

Lieferungsschneider auf Waffenröcke verlangt **Blum,** Kronenstraße 7.

Tcht. Rock- u. Pal.-Schneider sucht **Leopold Treitel,** 88 Friedrichstraße.

Tcht. Rock- und Paletotschneider auß. Hause verlangt **Gottschalk,** Köthenerstr. 1 am Potsdamerplatz.

Hosenschneider auf Bestellungen Prs. 3 Mk. bis 3.50 außerm Hause. Eisenbahnstr. 2, Laden.

Tücht. Rock- u. Paletotschneid. mit Probearbeit auß. Hause verl. **M. Teppel,** Elsasserstr. 25a.

Tüchtigen Sacco-, Rock- u. Paletotschneider im Hause verlangt sofort **S. Mayer,** Friedrichstr. 79a.

Zuschneider wünscht Anfangsstellung in Konfektion. Off. unter **P. B.** Postamt 4.*

Tagschneider im Hause verlangt **Hoormann,** Prinzenstr. 69.

Damenschneider, zuschneidet und probiert, verlangt **Katzenstein** Martin Lutherstr. 14.

Rockschneider der alles macht, verlangt **Lotz,** Schönebergerstr. 24.

Arbeiter auf feine Maaßsachen geg. hohen Lohn verlangt **D. Levin** Oberwasserstr. 10.

Jaquette- und Hosenschneider außer dem Hause, der jede Woche etliche Stücke mitmacht. Tarif 2b. Tagschneider im Hause für ändern und Reparatur **Geisbergstr. 22.**

Hosen- u. Westenschneid. außer dem Hause verlangt. Offert. unter **C. K. 7072** an **Rudolf Mosse, Schiffbauerdamm 1.**

1 Rockschneider für schwarze Arbeit verlangt **Schalin, Unter den Linden 52.**

Tücht. Rock- u. Paletotschneider Ia-Tarif verlangen **Heckenberger & Becker.**

Tüchtige Schneider auf **beste Confection** im Hause verlangen **Machol & Lewin,** Dircksenstr. 28

Rockschneider, außerm Hause. II. Tarif. verlangt **Hoffmann, Goltzstraße 2.**

Tagschneider im Hause, der gut ändert, verlangen **Fabisch & Co.,** Rosenthalerstr. 3, Ecke Linienstr.

Gesellen, engl. Damenschneid., werden **noch einige erste Kräfte** auf ff. Maaßjacketts eingestellt. **Modesalon Rosener,** Tauentzienstr. 6. *

Schuhmacher

Besohlanstalt, sehr gut gehend, verkauft billig Loewestr. 12.

Tücht. Vorricht. sucht Beschäftig. a. Balls. Off. u. **M. B. 12096.** Postamt 27

Besohlanstalt sofort verkäuflich Hufelandstr. 28.

Gutgeh. Besohlanst. sof. z. verkf. ev. m. Bett. Miete 25.00. 2 J. besteh. Ausk. Frankf. All. 18, Qu. pt. l. v. 11-1, v. f. Jagel.

Weg. Vereis. verk. **Schuhmacherrep.-Maschine, ev. auch Handwerkszeug billig.** Elbingerstr. 14, Laden. *

Perf. Durchn. a. Mac. Kay u. Käts, sowie Nagl., Stifter, Fräs., Schnittpol. s. Stellg. unt. Chiff. **N. O. 635** an **Rudolf Mosse,** Rykestr. 31 erbeten.

Zwicker, Absatzbauer Bernauerstr. 31

Schuhmacher verlangt Gräfestr. 33

Zwicker verl. Barentin, Langestr. 15

Aushilfe verlangt Andreasstr. 69.

Schuhmacher (Aushilfe) v. Beymestr. 30

Zuschneider v. Gr. Frankfurterstr. 84

Schnittpolierer sucht **Kurzmann,** Schuhfabrik, Grüner Weg 109.

Schuhmacher a. Sohlen, Absätze a. Hause Kl. Präsidentenstr. 2.

Stepperin i. Hause verl. **Martens & Co., Rosenthalerstr. 38.**

Geübte Zwickerinnen außer dem Hause sucht **Graef,** Blumenstr. 37.

Tischler

40 bis 50 Hobelbänke m. **Werkzeug,** gut erhalt., **kauft** geg. Cassa. Off. u. **D. 61 Postamt 18.**

Teilhaber, ev. mehrere, z. Möb.-Tischl. m. Masch. Offert. u. **K. B. Postamt 34.** *

Tischler von auswärts a. Bau u. Möbel **sucht Stellung.** Off. unt. **J. J. 1438** an d. Exp. d. Ztg., Jerusalemerstr.

Tischler möchte Genossensch., mögl. ältere, gutgehende beitreten. Off. u. **O. E. 474** an die Berlin. Volks-Ztg., Petersburgerstr. 2.

Kunden-Tischlerei mit Magistratsarbeit (3 Schulen) zu verkaufen. Näheres **S. Stadie,** Auguststraße 38.

Werkmeister, Piano, zuverl. u. erfahr. a. Front., Fertigm. u Umb. s. sof. od. sp. **Stellung.** Gefl. Off. u. **P. S. L.** Postamt 33

Kundentischler verl. Potsdamerstr. 110

Tischler u. Polierer vl. Bock, Fruchtstr. 37

Fräser, 30 M., vl. Frankfurterallee 144

Grund. a. Bettst., N.-W., Eisenbahnst. 21, 4

Jüngerer Tischler (Beizer) verlangt Bernauerstr. 80, Vorm. 7—8 Uhr.

Polirer auf Holzleisten, Luisen-Ufer 17.

Bezieher aushilfsweise, 4—6 Stück pro Woche, verlangt **Weberstr. 13, Otto Marquardt, Pianofabrik.**

Tischler, Bodenmacher verlangt Pianofabrik Boxhagenerstr. 16a.

2 gute Tischler, die nachweislich schon auf bessere Salons eingearb. sind, vl. Romintenerstr. 12. part.

Umsicht. Tischl. f. Schlafzimmermöb. welch. m. all. Masch. u. i. Zuschneid. gut bewand. ist, w. m. Ang. bisher. Tätigkeit u. Lohnanspr. verl., Nicht-Verbd., postlagernd 83, **„M. 77".**

Tischler auf kleine engl. Schränke und Teilarbeit, sowie ein Tischler zum Verleimen verlangen **Niesel u. Kämmer, Boxhagenerstr. 31a.**

Tücht. Montage-Tischl., welcher bereits im Möbelgeschäft tätig war, für größeres **Möbelgeschäft verlangt.** Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. **O. N. 8039 Rudolf Mosse,** Frankfurterstr. 33 erbeten.

Achtung! Achtung!

Klavierarbeiter. Wegen **Lohnabzügen** befinden sich die Koll. der Firma **Neufeld** im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.*

Zigarrenmacher

Zigarrensortierer und Kistenbekleber! In der Zigarrenfabrik **Kurze & Hering, Berlin, Magazinstr. 14** wurden infolge der **Märzfeier unsere Kollegen sofort entlassen.** Wir sehen uns veranlaßt, über diese Firma **die Sperre zu verhängen.** Die Herren **„Raucher" werden ganz besonders gebeten, hiervon gefälligst Notiz zu nehmen.**

Der Verband der Zigarrensortierer und Kistenbekleber Deutschlands, Zahlstelle Berlin. Im Auftrag **Robert Hentzschel, Berlin,** Gaudystr. 40.

Zimmerleute

4 tüchtige Akkord-Fußbodenleger sofort nach außerhalb gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. **J. U. 9906** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

6—8 tüchtige Zimmerleute bei 39 bezw. 43 Pf. Stundenlohn stellen sofort ein **Hubert & Ullrich,** Baugeschäft **Finsterwalde N.-L.**

Lehrlinge

Tischlerlehrl. v. Merten, Fruchtstr. 64

Gürtlerlehrling verlangt **Lusk,** Wassertorstr. 28.

Graveurlehrling verlangt **Parlow,** Brandenburgstr. 25.*

Lehrling verlangt in der Pianofabrik **F. Weber,** Wrangelstr. 56. *

Metalldruckerlehrling sofort oder später gesucht. **Berlin,** Wasserthorstr. 9. **Act.-Ges. J. C. Spinn & Sohn.**

Lehrlinge, welche die **Fabrikation** von **Gas-** und **Wasser-Armaturen** als **Former, Dreher** oder **Gürtler** erlernen wollen, **verlangt** zum **1. April** d. J., jedoch können Meldungen schon jetzt erfolgen **Bernhard Joseph, Berlin S. 42,** Ritterstr. 26. *

Theater ✻ Konzerte

Königl. Schauspiele.

Opernhaus.

Freitag: **Der Barbier von Sevilla.** (75. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend: **Salome.** (76. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 8 Uhr.

Schauspielhaus.

Freitag: **Der zerbrochene Krug. Der Schrittmacher.** (78. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend: **Wilhelm Tell.** (79. Abonnements-Vorstellung.) Anfang 7½ Uhr.

Lessing-Theater.

Freitag 8 U., zu Henrik Ibsens **80.** Geburtstage: **John Gabriel Borkman.**
Sonn. 8 Uhr: **D. Stütz. d. Gesellsch.**

8 Uhr. **Residenz-Theater.** 8 Uhr.

Der Floh im Ohr.

Sonntag, den 22. März, 3 Uhr:
Haben Sie nichts zu verzollen?

Trianon-Theater. Anf. 8 Uhr.
Baron Toto.

8 Uhr. **Neues Theater.** 8 Uhr.
Meissner Porzellan.
Sonnab. u. folg. T.: **Meissner Porzel.**

Neues Operettentheater.
Schiffbauerdamm 25.
Unt. Leitung d. Componist. F. Lehar:
zum 1. Male!
Der Mann mit den drei Frauen.

Berliner Theater.
8 Uhr: **Hansi Miese:**
Die Förster-Christl.

Kleines Theater.

Freitag, den 20. März cr.,
Anfang 8 Uhr:

2 mal 2 = 5.

Sonnabend: **2 mal 2 = 5.**
Sonntag 3 Uhr: **Mandragola.**
Sonntag Abd. 8 U.: **2 mal 2 = 5.**

Komische Oper.

Freitag, den 20. März cr.
Anfang 8 Uhr:

Tiefland.

Sonnabend: **Die Fledermaus.**
Sonntag 3 Uhr: **Carmen.**
Abends 8 Uhr: **Tiefland.**

Theater an der Spree

Köpenickerstr. 68.
Heute 8 Uhr:

Unter Spiritisten.

Schwank in 3 Akten.
Sonnabend Première:
Ein Verbrecher.

Bürgrl. Schauspielhaus

Kastanien-Allee 7—9.
Zum 1. Male:

Anne Lise.

Schauspiel in 5 Akten von Hersch.
Anfang 8 Uhr.
Sonnabend: **Krieg im Frieden.**
Sonnab. 28. März: Letzter Opernabend.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Freitag, den 20. März cr., Anf. 8 Uhr:

Lokomotivführer Claussen.

Sonnabend zum 1. Male:
Die Rantzau u. die Pogwisch.
Schausp. i. 5 Akt. v. Detlev v. Liliencron.

Luisen-Theater.

20. März:
Gastspiel M. Stift:
Robinsons Eiland.
Sonnab. 4 Uhr: **Sneewittchen.**
Abends: **Unser Doktor.**
Sonntag 3 Uhr zum letzten Male:
Des Mädchens Lebenswege.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum Schluss:
Husaren-Streiche.
Anfang **8 Uhr.**
Restaurant:
Milit.-Konzert

Schluss der Saison am 2. April.

Circus Busch.

Freitag, d. 20. März, Abds. prc. 7½ U.
Komischer Gala-Abend!
Grösste sensation. Neuheit!
Monsieur Gadbin
m. sein. Kopfsprung a. d. 6. Etage!
Die australischen Holzfäller.
Scenen aus dem australisch. Busch.
Herr Komm.-Rat **Gust. Stensbeck,** Direkt. d. Berl. Tatters., a. G.
Jokoda-Truppe.
Original-Japaner. 12 Personen.
Herr Ernst Schumann, Neudressur.
Frl. Estelle Préval, Schulreiterin.
Sämtliche Clowns mit neusten Witzen und Entrees.
Um ca. 10 Uhr: **Auf der Hallig!**
Gr. Ausst.-Pant. d. Circ. Busch i. 4 B.
Sonnt. 22. März 08, 2 Gr. Vorstell. 2
Um 4 u. 7½ U. In beiden Vorstell.
Auf der Hallig!
Um 4 Uhr zahl. Kind. unt. 10 Jahr. auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

Hermann Engel

Landsbergerstr. 86/87.

Heute Freitag und morgen Sonnabend

nachmittag nur von 4–7 Uhr:

500 elegant garnierte Unterröcke
aus Tuch, Moirée, Alpacca und Waschstoffen,
Wert bis 9 Mk. . . . . 1,70 und 3,60 Mk.

1200 Meter Congressstoffe zur Tapisseriearbeit
und Vorhängen . . . . 25 und 50 Pfennige.

8000 Meter Seidenstoffe in reizenden Mustern,
Wert bis 3,50 Mk. . . . . . durchschnittlich 1,20 Mk.

400 Knaben-Waschblusen
das Alter von 2—7 Jahren, . . . durchschnittlich 1 Mk.

2000 Meter farbige gestickte Chiffon-Besätze
durchschnittlich 40 Pfennige.

40,000 Paar

Kinder-, Herren- u. Damen-Stiefel, Schuhe und Pantoffel in solidesten Ausführungen.

33⅓ bis 50 Prozent

unter bisherigen Preisen

Schiller-Theat. O. (Wallner-Theat.)
Freitag, Abends 8 Uhr:
Der Weg zum Herzen.
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Auf der Sonnenseite.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr:
Der Kaiserjäger.
Sonntag, Abends 8 Uhr:
Der Weg zum Herzen.

Schiller-Theater (Charlottbg.).
Freitag, Abends 8 Uhr:
Kaiser und Galiläer.
Erster Teil: **Cäsars Abfall.**
Sonnabend, Nachm. 3 Uhr:
Die Hermannschlacht.
Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Der rote Leutnant.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr:
Das vierte Gebot.

Schiller-Saal (Schiller-Theater Charlottenburg).
Freitag 9 Uhr:
Vortrag von Dr. James Simon: Anton Rubenstein.

Metropol-Theater

Das muss man seh'n!!

Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) v. J. Freund. Musik v. V. Hollaender. In Szene ges. v. Dir. **Rich. Schultz.**
Bender, Giampietro, Josephi, Thielscher, Darmand, Massary.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Sonntag, d. 22. März, Nachm. 3 Uhr
Neuestes Allerneuestes.

Apollo Theater

Die unerreichten Attractionen: U. a. Josef Modl, Humorist. Paul Spadoni. The black Diamonds. Dievier Athlétas. Mitislaw der Moderne von F. Lehár.

Passage-Theater.

Abends 8 Uhr
Gastspiel Madame
Hanako.
Japans grösste Tragödin
mit ihrem Ensemble
und das glänzende März-Programm.

Circus Schumann

Freitag, ½8 Uhr: gr. kom. Vorstell.
Zum 3. Mal! Neuengagiert! Der
Menschliche Chimpanse.
Consul Peter,
d. grösste Naturwunder d. Gegenw.
Die grosse sensationelle
Ausstattungs - Pantomime

Amerika

mit eigens dazu engagierten **120** schwarzen Leuten.
Das Programm besteht aus 12 erstklassigen Nummern.

Pianino, hochelegantes, sofort billig zu verkaufen **Göbenstr. 16, hochp.***

Winter Garten

Genaro u. Theol Equilibristen	**Truly Shattuck** Sängerin.
Der Biograph.	**Marqu. Dassie,** dressiert. Ponies.
Die 4 Bracks. Akrobaten.	**Die Tiller Girls,** Tanztruppe.
Hania de Vert, Sängerin.	**Paul Jülich,** Humorist.
De Dio, Fantasietänzerin.	

Gr. Ringkampf-Konkurrenz.
Siegesprämie 10,000 M.
Beginn der Endkämpfe
heute ringen:

Jacob Koch Weltmeister Deutschland	gegen	**Ahmed Madrali** Champion der Türkei
Gambier II Belgien	"	**Michael Hitzler** Bayern
Iwan Padoubny Weltmeister Russland	"	**Max Schneider** Berlin

F. Happoldt's Neuer Konzertsaal.

Jed. Sonntag, Dienstag u. Donnerst.:
Grosses Militärkonzert.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt.
Ingenieure, Techn., Werkmeister.
Maschinenbau, Elektrot., Brückenb.
Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Lothringer Rotwein
in bek. Güte zu 70 Pfg. das Liter. Faß von 19 L. ab frachtfrei.
W. Lipps, Zabern 15. *

Rauchfleisch von jungen Schweinen,
fett, 9 Pfd. nur 8 M., durchwachsen 9 Pfd. nur 9 M., ganz mager 9 Pfd. nur 10 M. versendet **franko** gegen Nachnahme
Ignaz Meissner,
Rauchfleisch-Versand,
Regensburg 1. *

Grundstücks-Verkehr

Waldgrundstücke!
Gartenboden, billigst, aus erster Hand, Nähe Bahnhof Strausberg, herrliche Lage, verkauft **Kleck,** Emdenerstr. 33.

Subscription

auf nom. Mk. 15 000 000.— 4½% à 103% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen der

Felten & Guilleaume Lahmeyerwerke

Actien-Gesellschaft

zu Mülheim a. Rhein.

Auf Grund des bei den Zeichenstellen erhältlichen Prospektes sind
nom. Mk. 20 000 000.— auf 4½% abgestempelte Teilschuldverschreibungen von 1906
nom. Mk. 5 000 000.— 4½% Teilschuldverschreibungen von 1908
zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen.

Die Zulassung in Frankfurt a. M. und Cöln wird beantragt.

Die Rückzahlung der Obligationen, über je M. 1000.— lautend, erfolgt zu 103%. Tilgung bis 1911, verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis 1918 ausgeschlossen. Die Gesellschaft ist die Verpflichtung eingegangen, dass bis zur Rückzahlung der genannten M. 25,000,000.— die jeweilige Anleiheschuld 50% des jeweils eingezahlten Aktienkapitals nicht übersteigt.

Die Kupons sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres zahlbar, erstmalig am 1. Oktober 1908.

Von obiger Anleihe legen wir **nom. Mk. 15,000,000.—** zu den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. die Zeichnung findet statt

am 24. März 1908

in **Berlin**	bei der **Bank für Handel und Industrie,**
	bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
	bei der **Dresdner Bank,**
in **Köln**	bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
	bei den Herren **Deichmann & Co.,**
	bei Herrn **A. Levy,**
in **Bonn**	bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Filiale Bonn,**
in **Bremen**	bei der **Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank,**
	bei der **Deutschen Nationalbank, Kom.-Ges. auf Akt.,**
in **Breslau**	bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
in **Koblenz**	bei der **Mittelrheinischen Bank,**
in **Krefeld**	bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Filiale Krefeld,**
in **Darmstadt**	bei der **Bank für Handel und Industrie,**
in **Dresden**	bei der **Dresdner Bank,**
	bei Herrn **Philipp Elimeyer,**
in **Duisburg**	bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Filiale Duisburg,**
	bei der **Mittelrheinischen Bank,**
in **Düsseldorf**	bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
in **Essen a. d. Ruhr**	bei der **Rheinischen Bank,**
in **Frankfurt a. M.**	bei der **Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,**
	bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
in **Halle a. S.**	bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle.**
in **Hamburg**	bei der **Filiale der Dresdner Bank in Hamburg,**
in **Hannover**	bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover,**
	bei der **Filiale der Dresdner Bank in Hannover,**
in **Königsberg**	bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe,**
in **Leipzig**	bei der **Bank für Handel und Industrie, Depositenkasse Leipzig,**
in **Mannheim**	bei der **Filiale der Dresdner Bank in Mannheim,**
	bei den Herren **Wingenroth, Soherr & Co.,**
in **München**	bei der **Bayerischen Bank für Handel und Industrie,**
	bei der **Filiale der Dresdner Bank in München,**
in **Nürnberg**	bei der **Bayerischen Bank für Handel und Industrie, Zweigniederlassung Nürnberg,**
	bei der **Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg,**
in **Posen**	bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe,**
in **Stettin**	bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Stettin,**
in **Strassburg i. E.**	bei der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Strassburg,**
in **Stuttgart**	bei der **Württembergischen Bankanstalt, vormals Pflaum & Co.,**
	bei der **Königl. Wuertt. Hofbank, G. m. b. H.,**
	bei der **Württembergischen Landesbank**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden, woselbst Anmeldeformulare erhältlich sind. Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Ermessen der Zeichnungsstelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **98,50%** zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. April 1908 bis zum Abnahmetage. Der Schlussnotenstempel fällt den Zeichnern zur Hälfte zur Last.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betr. Stelle für zulässig erachteten Wertpapiere zu hinterlegen.
4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder Zeichnungsstelle.
5. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Kaufpreises bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 1. bis 16. April cr. abzunehmen.

Berlin/Cöln, im März 1908.

Bank für Handel und Industrie. A. Schaaffhausen'scher Bankverein.
Dresdner Bank. Deichmann & Co. A. Levy.

60 Millionen

Päckchen in 1907 verkauft!

Diese gewaltige Zahl ist der beste Beweis der ausgezeichneten Qualität u. Beliebtheit der Marke „Oetker".

Dr. Oetker's Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 125 g Dr. **Oetker's Gustin** oder bestes Stärkemehl, 125 g Weizenmehl, 1 Theelöffel oder 5 g Dr. **Oetker's Backpulver,** 4 Eier, 1 Päckchen Dr. **Oetker's Vanillinzucker.** — **Zubereitung:** Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich den Zucker, das Gustin und den Vanillinzucker hinzu. Hierauf 1 Ei und etwas Mehl (letzteres mit dem Backpulver gemischt). Ist dieses gut verrührt, wieder 1 Ei und etwas Mehl, bis die Eier und das Mehl verbraucht sind. Die Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze 1—1¼ Stunde gebacken.

AUF Teilzahlung eventuell **ohne Anzahlung 50 Pfg. wöch.**
Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Portièren, Cardinen, Läuferstoffe, Uhren, Spiegel, Bilder, Herren-, Knabengarderobe, Betten, Bettwäsche, Kronen sowie einzelne **Möbelstücke.**
Bitte Besuch od. Postkarte. M. Meisels, Gr. Frankfurterstr. 57, nahe Kaiserstr. *

In jedem Haushalt,

gleichviel, ob Bohnen- oder Malz-Caffee getrunken wird, sollte der **millionenfach bewährte**

Aechte Brandt-Caffee

Marke „**Pfeil**"
als **unerreicht bester ergiebigster,** im Verbrauch **billigster Caffeezusatz** Verwendung finden.

Hausfrauen prüfet! Wahret Euern Vorteil!

Ueberall in den Kolonialwarenhandlungen käuflich.

Echt nur bei mir.

Warne vor Nachahmungen!
Ich
Anna Csillag
bin selbst die Verkäuferin meiner
Haar- u. Bartwuchs pomade
prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung aufreden. Echt nur Berlin Krausenstraße 3, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin 323, Krausenstrasse 3.

Pianino, Schwechten, hochelegant, billig verkfl **Bülowstr. 16,** p. r.*

3–20 Mk. täglich können Personen jeden Standes verdien. Nebenerwerb durch Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretg. zc. Näh. Erwerbszentrale in Freiburg i. Br.*

Süßrahmbutter
ist nicht so gut wie meine **Mandelmilchbutter 9 Pfund Mark 9,50 franco.** Monate lang haltbar. Ein Versuch u. Sie essen keine andere Butter mehr. **Ernst Geck, Hamburg I 8.** *

Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten.
Wolle-, Plüsch-Reste, Moquette, Satteltaschen
Muster bei näherer Angabe franko
Emil Lefèvre Berlin, Oranienst. **158**